



ALBERT LANGEN  
VERLAG FÜR LITTERATUR UND KUNST  
MÜNCHEN

Zur Feier des siebenzigsten Geburtstages unseres großen Humoristen

Z

Wilhelm Busch

gibt der

Simplicissimus

eine

Extra-Nummer

heraus. Die reich ausgestattete Nummer in mehrfarbigem Druck auf Kunstdruckpapier kostet

40 Pf. ord., 30 Pf. netto, 25 Pf. bar

50 Exemplare franko per Post für Mk. 11.—

100 Exemplare franko per Post für Mk. 20.—

Wilhelm Busch erhält an seinem siebenzigsten Geburtstage die Glückwünsche des ganzen litterarischen Deutschland. Die Tagesblätter bringen Rückblicke auf sein Lebenswerk, die illustrierten Zeitungen sind glücklich, wenn sie die eine und andere noch nicht veröffentlichte Zeichnung geben können — **der Simplicissimus aber gratuliert dem Altmeister auf seine Weise.** Er macht ihm ein Geschenk.

Keinen Hymnus auf den Jubilar, keines von den tiefgefühlten Dankesworten, die alt gewordenen Berühmtheiten gewöhnlich vorgelesen werden — sondern frische, reife Früchte, die auf eigenem Boden gewachsen sind.

Und wenn dem großen Humoristen noch etwas geblieben ist von der Freude an seinen Werken, dann wird er mit einem frohen Lachen das Geschenk des Simplicissimus annehmen. Etwas Neues, Eigenartiges — und doch etwas so Vertrautes und Liebgewordenes, etwas, das ihn erinnert an seine eigene wogelustige Jugend!

Sie haben ihm den Max und Moritz umgearbeitet.

**Th. Th. Heine** und **Ludwig Thoma** (Peter Schlemihl) haben die Geschichte der bösen Buben im politischen Simplicissimusstile neu erstehen lassen. Aus den zwei ungezogensten Lausbuben sind im Laufe der Jahre Männer geworden — aber welche!

Max ist Maler, Moritz ist Dichter.

Und wie sie einst die guten Dorfbewohner durch ihre Streiche zur Verzweiflung brachten, so sind sie jetzt der Schrecken größerer Persönlichkeiten geworden.

„Herrscher necken, Menschen quälen,  
Hohe Ideale stehlen,  
Die das deutsche Volk sich schuf,  
Ja, das ist nun ihr Beruf!“

In sieben Streichen erzählen Heine und Thoma ebenso viele Angriffe gegen die höchsten Güter des deutschen Volkes. Militarismus, Kirche, Thron, Schule, die offizielle Kunst, die Justiz werden in lieblosester Weise so behandelt, wie einst der gute Lehrer Lempel, Schneider Beck und die Witwe Volte. Im siebenten Streich richten Max und Moritz ihre Bosheit gegen das Kapital — und gehen daran natürlich zu Grunde.

**Wir glauben, daß dem Jubilar und dem deutschen Volke kein schöneres Geschenk dargebracht werden konnte.**

Wilhelm Busch wird mit Behagen sehen, daß der Humor nicht gestorben ist in Deutschland, seit er sich in seine stille Klausur zurückgezogen hat — und das ist das Beste, was man von dieser neuen Darbietung des Simplicissimus sagen kann.

Ich bitte um recht thätige Verwendung für diese **Extra-Nummer des Simplicissimus.**

Bestellzettel sind beigelegt.

München, Anfang April 1902

In Hochachtung

**Albert Langen**